

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21296 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postfachkonto Dresden Nr. 2486. — Stadtkontokonto Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum 35 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 70 Pf., unter Einbezug 1 Mark. Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familienanzeigen und Stellenangebote. — Schluss der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Verkaufsstelle von Holzpflanzen auf den Staatsforstrevieren.

Verantwortlich für die Redaktion: J. V. Dr. Fröh Klauber in Dresden.

Nr. 141

Dresden, Dienstag, 19. Juni

1928

Unbegründete Kombinationen.

(Stk.) Die sächsische Presse übernimmt eine Rolle aus der Nr. 139 der „Jüttauer Morgenzeitung“ vom 16. Juni 1928, in welcher unter der Überschrift „Die Verwaltungsreform“ behauptet wird, der demokratische Innenminister Dr. Apelt habe schon vor geraumer Zeit dem Kabinett seine Vorschläge zur Verwaltungsreform unterbreitet. Trotzdem habe die Verwaltung noch nicht einmal begonnen und so im Kabinett dauernd auf Schwierigkeiten. Ministerpräsident Heide hat diese wichtige Frage trotz wiederholten Drängens Dr. Apelts noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt. Hieran wird die Vermutung geknüpft, daß politische Gründe eine Rolle spielen; denn die Verwaltungsreform könne unter Umständen zu einer Zusammenlegung mehrerer Ministerien führen, wobei die Sozialisten, die Freunde des Ministerpräsidenten, die Rechte bezahnen müßten. Diese Meldung entspricht in allen ihren Teilen nicht den Tatsachen. Nicht der Innenminister Dr. Apelt hat die Vorschläge zur Verwaltungsreform unterbreitet, sondern bekanntlich der Präsident des Staatsrechnungshofes Schied. Minister Dr. Apelt hat dem Kabinett lediglich eine Vorlage gemacht, in der er die Aufhebung der Kreisbauhauptmannschaften fordert. Ihm ist bekannt, daß diese Vorlage zugleich mit den Ausstellungen aller Ministerien zur schließlichen Entscheidung im Kabinett erledigt werden soll, wofür die Voraussetzungen in vollem Umfange heute noch nicht vorliegen. Im Kenntnis dieser Tatsache hat Minister Dr. Apelt niemals den Ministerpräsidenten Heide gebittet, seine Vorlage wegen der Kreisbauhauptmannschaften auf die Tagesordnung zu setzen. Da hiernach die Angelegenheit im Kabinett noch nicht zur Beratung gelangt hat, kann keine Rede davon sein, daß dem Minister Apelt im Kabinett Schwierigkeiten gemacht würden. Schließlich hat Minister Apelt eine Zusammenlegung von Ministerien überhaupt nicht gefordert. Die daran geknüpften Kombinationen entsprechen hiernach jeder Grundlage.

Die sächsisch-thüringischen Einheitsbestrebungen.

Weimar, 19. Juni.
Der erweiterte Vorstand des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Demokratischen Partei beschloß in Anwesenheit des demokratischen Ministers Dr. Paulsen sowie mehrerer Reichs- und Landtagsabgeordneter einstimmig, die von der thüringischen und sächsischen Regierung angestrebten Einheitsbestrebungen gutzuheißen.

Eröffnung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich.

Wien, 19. Juni.
Im Bundeskanzleramt wurden gestern die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Österreich eröffnet. Die beiden Vorsitzenden, auf der deutschen Seite Ministerialdirektor Dr. Ritter und auf österreichischer Seite Sektionschef Dr. Schüller, gaben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß es gelingen werde, die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten durch den jetzt in Verhandlung stehenden Vertrag, der auf einer möglichst breiten Basis abgeschlossen werden soll, weitest zu fördern.

Heute Vorentscheidung über die Koalitionsfrage?

Berlin, 19. Juni.
In der heutigen interfraktionellen Aussprache werden zum zweitenmal die Steuerfragen und die Fragen der Pensionsfürsorge und des Schulgesetzes besprochen werden. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß heute über diese Fragen eine Vorentscheidung getroffen und wenigstens das Skelett des Programms der neuen Regierung aufgestellt werden kann. Offen bleibt noch die Reichswehrfrage. Man glaubt aber, daß sie für die künftige Koalitions-

Der Empfang der deutschen Ozeanflieger in der Heimat.

Bremerhaven, 19. Juni.
Mit dem fast planmäßigen Zuge aus Bremen hatten ungefähr 100 Journalisten die Reise nach Bremerhaven angetreten, um dem Empfang der Flieger beizuwohnen. Eine große Anzahl Photographen und Filmoperatoren hatten sich angeschlossen. Ein Beweis, wie sehr die Kollegen vom Film und Könnern der Feder bei der Berichterstattung Konkurrenz zu machen beginnen.

Auf der „Väpö“ hatte der Norddeutsche Lloyd alle Teilnehmer in gewohnter Gastlichkeit untergebracht. Das Gespräch im Rauchzimmer, in dem sich die Journalisten versammelt hatten, drehte sich nur um die „Bremen“-Flieger, denen sich heute in aller Herren Länder das Interesse zuwendet. U. a. sind auch Vertreter aus Dänemark, Norwegen, England, Polen, Ungarn und den Vereinigten Staaten erschienen — die Presse der ganzen Welt hat sich heute auf der „Väpö“ ein Stellbildchen gegeben. Auch Andersen, der vom vorigen deutschen Amerikaflug bekannter amerikanischer Journalist, ist anwesend. Die Fliegerhülle Staaten hat u. a. eine Staffel von 14 Flugzeugen entsandt. Am Montagvormittag wurden von der „Väpö“ alle Teilnehmer auf den „Columbus“ übergeführt. Es ist alles programmäßig verlaufen. Der „Columbus“ lag gestern bei Morgenrot an der Reede von Bremerhaven. Ein freundliches Bild bot sich dar, als die programmäßig durchbrechende Morgenrot die zahlreichen über den Topps geflagten Schiffe beleuchtete. In großer Zahl hatten sich die Gäste auf der „Roland“ eingefunden, die die Begrüßung auf dem „Columbus“ mitmachen wollten. Der „Roland“ umkreiste in großem Bogen den „Columbus“ und legte dann längs an, um die Teilnehmer an Bord zu nehmen. Die Vorbereitungen betriffen alle Teilnehmer mit höchsten Weisen. Lächer, Wägen und Hüte wurden geschwenkt, Hochrufe ertollten den Heimkehrenden entgegen. Hanefeld und Röhl wurden auf der obersten Brücke sichtbar. Braulende Hurra- und Hochrufe empfingen sie. Es war eine Begeisterung, wie sie nur dem besten Gefühl und herzlichster Freude entspringen kann. Die Hochrufe und das Winken wollten kein Ende nehmen. In der Luft ertönte eine Staffel von sechs in militärischer Ordnung angeordneter Wasserflugzeuge. Im Wort des Lloyd-Dampfers „Columbus“, auf dem die „Bremen“-Flieger von ihrer Triumpfreise durch Amerika zurückkamen, fand eine Empfangsfeier statt, bei welcher der Heimkehrer in Empfang genommen wurde. Die Begrüßungssprache an die zurückkehrenden Flieger hielt. Ihm folgte im Auftrage der Reichsregierung mit einigen Begrüßungsworten Ministerialdirektor Brandenburg, im Auftrage des Bremer Senats Stadtrat Dr. Ludwig. Im Namen der deutschen Presse bewillkommnete der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes Gustav Richter die heimkehrenden Flieger und überreichte ihnen drei prachtvoll ausgestattete Kränze. Im Anschluß an diese Begrüßung sprachen noch der deutsche und der amerikanische Konsul in Bremen. Im Namen der „Bremen“-Flieger antwortete in schlichten und einfachen, zu Herzen gehenden Worten Hauptmann Röhl.

Mit dieser von wärmster Heimatliebe erfüllten Rede erfolgte etwas, was man nicht anders nennen kann als den Triumphzug des „Columbus“ durch

politik keine ausschlaggebende Rolle spielen wird. Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der gestern zeitweise den interfraktionellen Besprechungen beizuwohnt, wird voraussichtlich am Donnerstag seinen Erholungsurlaub antreten. Was davon glaubt man wenigstens darüber Klarheit zu haben, ob eine Große Koalition zustande kommt oder nicht.

Die deutsch-tschechoslowakischen Eisenbahnverhandlungen.

Berlin, 19. Juni.
Vom 14. bis 16. Juni sind in Würzburg deutsche und tschechoslowakische Regierungsdirektoren zusammengekommen, um die vor einigen Monaten in Prag geführten Verhandlungen über die Eisenbahnen an der tschechoslowakischen Grenze fortzusetzen. Diese Verhandlungen haben

die Kaiserhafen-Schleuse. Strahlend begrüßte in diesem Augenblick die Sonne das stattlich geschmückte Schiff und die hartende unübersehbare Menschenmenge. Der „Columbus“ hatte unter der Bremer Flagge die irische und unter der deutschen die amerikanische Geißel. Alle Schiffe im Hafen hatten über die Topps geflaggt und hielten im hellen Licht des Mittags ein farbenprächtiges unorganisiertes Bild. Getradet um ohrenbetäubend war das Heulen der Sirenen, mit denen alle im Hafen befindlichen Schiffe und auch die Fabriken des „Columbus“ begrüßten. Dahinein schickte sich das braulende Hurra- und Hochrufen der beide Ufer umsäumenden Menge. In dem Augenblick, in dem der „Columbus“ in den Hafen einfuhr, stimmte die Bremerhavener Schulpaläste das Deutschlandlied an, das von der Menge begeistert aufgenommen wurde. Und nun draußen sie lesen, die Flugzeuge, erst einzeln, dann in Gruppen. Wie auf dem Uferplatz mandolieren die Geschwader und hochauf streichen sie über die Decke und an den Masten vorbei. In kurzen, halbbrecherischen Kurven. Zuletzt umflogen gegen 14 Flugzeuge das Feld. Endlich ging der „Columbus“ vor Anker und die Gäste versammelten sich wieder in der großen Begrüßungshalle zum Empfang durch die Bremerhavener Behörden. Oberbürgermeister Bede begrüßte die „Bremen“-Flieger und überreichte ihnen drei silberne Kränze. Herr v. Hanefeld sprach mit viel Erregung ätzender Stimme, aber doch militärisch klar, Worte des Tantes. Die tiefe Ergreifung des Redners hatte auch die Hörer erfasst. Die Spannung löste sich in den Klängen des Deutschlandliedes, mit dem das deutsche Volk gestern vormittag die „Bremen“-Flieger willkommen hieß.

Bremen in Erwartung der Flieger.

Bremen, 19. Juni.
Die alte Hansestadt steht vom frühen Morgen an im Zeichen der Heimkehr der „Bremen“-Flieger. Die umfangreichen Vorbereitungen zu ihrem festlichen Empfang sind beendet. Ein Mägenmeer von seltenem Ausmaß, Tausende von Wimpeln und reiche Kranzgebilde schmücken die Häuser und Gebäude aller Straßen, im besonderen der Innenstadt und der Fischerei, welche die Flieger bei ihrem Einzug passieren werden. Eine außerordentlich eindrucksvolle Aufschmückung hat vor allem der historische Marktplatz erfahren. Insbesondere das alte Rathaus, das in reichem Girlanden- und Flaggenhimmel mit den bremischen, bayerischen, tschechen und den Reichsfarben drapiert, einen überaus imposanten Eindruck macht, nicht minder das Haus der Handelskammer, der Börse, der Dom und alle weiteren zum Marktplatz gehörenden Gebäude. Durch die Straßen der Stadt wogt schon jetzt seit den frühen Morgenstunden unablässig eine in Erwartung der Dinge freudig bewegte Menschenmenge; um die Mittagsstunde werden die Bureaus sämtlicher Privatunternehmungen, sowie der staatlichen Behörden geschlossen werden, um den Angestellten Gelegenheit zu geben, an der Einzugsfeier teilzunehmen. Die Beteiligung an dieser dürfte daher aller Voraussicht nach ganz gewaltig sein, zumal das Wetter seit gestern nachmittags wieder sonnig und wärmer geworden ist.

bestimmlich zum Ziele, eine vertragliche Regelung der Beziehungen derjenigen Bahnstrecken vorzubereiten, deren Verwaltung auf das Staatsgebiet jenseits der Landesgrenze übertritt. Bei der Prüfung des umfangreichen Fragekomplexes wurde in einigen wichtigen Punkten eine Klärung des beiderseitigen Standpunktes herbeigeführt, durch die eine Förderung der weiteren Verhandlungen zu gewärtigen ist. Diese sollen nach Beschaffung und Bearbeitung des dazu noch erforderlichen Materials wieder aufgenommen werden.

Der „Vorwärts“ an die „Iswestija“.

Berlin, 19. Juni.
Der „Vorwärts“ nimmt zu dem Artikel der „Iswestija“ über die deutsch-russischen Beziehungen und die Sozialdemokratie Stellung. Das sozial-

demokratische Parteiorgan weist darauf hin, daß der unbefriedigende Stand der Räumungsfrage und der gleich ungeklärte wie unbefugte Versuch Palestis, sich in diese Frage einzumischen, nichts an der „Westorientierung“ der Sozialdemokratischen Partei ändern könnten. Im Rahmen dieser Politik sei aber der weitere Ausbau der deutsch-russischen Beziehungen keineswegs unmöglich, sondern vielmehr möglich und wünschenswert. Die sache die Rolle eines Richters, der auf beiden Seiten Vertrauen genieße und auch sein Mißtrauen erwecke, der geographischen Lage Deutschlands und der geschichtlichen Entwicklung angemessen. In dieser Rolle kann Deutschland auch Rußland wertvolle Dienste leisten, indem es ihm den Alp des drohenden Interkontinentalkrieges vom der Brust nehme. Die Sozialdemokratie sei wie man wohl auch in Rußland wisse, die schärfste Gegnerin jeder Interkontinentalpolitik. Die russische Presse habe allerdings bisher aus Gründen der kommunistischen Propaganda ihre Gegner darüber nicht unterrichtet.

„Der Berliner Mittag“ eingegangen.

Berlin, 19. Juni.
Die von Chefredakteur Dr. Paul Dietrich nach seinem Ausscheiden aus der „Völkzeitung“ als rechtsgerichteteres Organ gegründete Mittagszeitung „Der Berliner Mittag“ teilt mit, daß sie einweisen ihr Erscheinen wegen der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse einstellt.

Die erste Teilstrecke des Mittellandkanals fertiggestellt.

Hannover, 19. Juni.
Ein wichtiges Teilstück des Mittellandkanals, der von Minden über Hannover-Misburg, Peine, Braunschweig, Dohfelden und Neuhausleben nach Magdeburg führt, ist fertiggestellt und wird morgen im Beisein des Reichspräsidenten, der Vertreter der zuständigen Ministerien und Behörden feierlich eingeweiht. Es handelt sich hier um die 30 km lange Strecke von Hannover-Misburg nach Peine und den 15 km langen Stichkanal nach Hildesheim. Die Breite des Wasserstraßens beträgt 35 m. Für den Verkehr auf der neuen Wasserstraße kommen Schiffe bis zu 1000 t in Betracht. Im Zusammenhang mit der Kanaleröffnung steht die Inbetriebnahme der großen Schleufe bei Anderten, die nicht nur das gewaltige Bauwerk des ganzen Kanals, sondern die größte Binnenfischerei Europas darstellt. Die Anlage umfaßt zwei selbständige Schleusenammern mit einer nutzbaren Länge von je 225 m und einer nutzbaren Breite von je 12 m. Das Schleusenpaar vom oberen bis zum unteren Wasserpiegel mißt 15 m, so daß durchzuführende Schiffe um 15 m hinabgelassen bzw. hinaufgehoben werden müssen. Während der Erbauung sind alle neuesten Erfindungen der Technik in Anwendung gebracht worden, und der Betrieb ist so einfach, daß er durch einen Mann von der Stellwerksbrücke aus durch Benutzung elektrischer Hebel erfolgen kann. Rechts und links der Schleusen liegen die fünf Stodwerke aufwehenden Eisenbeton-Speicher, die Spatbeden, die an Wasser drei Viertel einer Kammerfüllung, das sind etwas mehr als 30 000 cbm, aufzunehmen vermögen. 2 192 000 cbm Bodenmasse mußten bewegt werden, um den Schleusenraum zu gewinnen, wovon 60 000 cbm auf die Schleusenrampe selbst, 275 000 cbm für den oberen und 1 317 000 cbm für den unteren Schleusenbau entfielen.

Otto Hamann †.

Berlin, 19. Juni.
Der langjährige Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor a. D. Otto Hamann, ist am Montag im Alter von 76 Jahren in Jüßenberg (Mecklenburg) gestorben.
Geboren am 23. Januar 1852 in Mankenhain (Sachsen-Weimar) studierte Otto Hamann an den Universitäten Leipzig, Heidelberg und Jena die Rechte. 1875 Referendar, wandte sich Hamann jedoch bereits 1877 ganz der Journalistik zu. Er wurde händiger Mitarbeiter der „Sächsischen Zeitung“, des „Hamburger Korrespondenten“ und anderer Zeitungen. Reichskonsler v. Caprivi berief ihn 1894 als Pressereferenten ins Auswärtige Amt. Bis 1916 hat er dann an der Spitze der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes gestanden. Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst schrieb er seine Erinnerungen in Büchern nieder, die, wie „Der